

FRANZ MANDL

# Archäologie der Gletscher

1969-2009

40 Jahre Massentourismus auf dem Schladminger und  
Hallstätter Gletscher. Dachsteingebirge

ANISA, 2009

Internetpublikation der ANISA  
2009

Bildband Nr. 3

Eigentümer und Verleger:  
ANISA, Verein für alpine Forschung  
A 8967 Haus i. E., Raiffeisenstraße 92  
anisa@anisa.at  
www.anisa.at

Alle Rechte vorbehalten!  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Layout: ANISA

© ANISA, Verein für alpine Forschung, Haus i. E., Austria, 2009  
© Franz Mandl, Haus i. E., Austria, 2009

## Editorial

Schlagwörter wie „Treibhauseffekt“, „Klimawandel“ und „Klimakatastrophe“ geistern schon seit Jahrzehnten durch die Medien. Die genannten Begriffe sind zu Hohlwörtern verkommen, die inzwischen auch die Wirtschaft zur Besänftigung der Kritiker ihren Lobbyisten in den Mund gelegt hat. Allen Warnungen zum Trotz wird weiter gewirtschaftet, als ob es keine Zukunft gäbe.

Wurden anfangs der Umweltschadensaktivitäten die Warnungen vor einer drohenden Klimakatastrophe von den mächtigen Konzernen und Staaten als unbewiesene Schwarzmalerei abgetan, so kann sie heute nicht mehr geleugnet werden. Doch die Konsequenzen daraus sind nicht etwa, dass wirkungsvolle Vorgaben für den Klimaschutz vereinbart und eingehalten werden, sondern in den Massenmedien wird die Bedrohung entweder verniedlichtet oder als Horrorszenerarien so lange breit getreten, bis sich die Massen daran gewöhnt haben und sich damit abfinden. Auch mit Klimakatastrophen kann man gute Geschäfte machen.

Wenn so genannte Wirtschaftsinteressen die Politik dominieren, bleibt kein Raum mehr für die ethische Information und eine ausgewogene Bildung. Das Volk zuckt nach der Pfeife der Rattenfänger.

Wirtschaftliche Interessen korrumpieren auch in den Alpenregionen Bewohner genauso wie Politiker. Dies beginnt bei Gefälligkeiten in den Gemeindestuben, der Schwarzarbeit, der Steu-

erhinterziehung in Tourismusbetrieben und der Gleichschaltung der lokalen Medien. Das eine fatale Verquickung zwischen Politik, Behörden, Justiz und Wirtschaft besteht, lässt sich kaum mehr übersehen. Besonders eng ist diese dann, wenn Wirtschaftszweige am staatlichen Troph hängen und mit Subventionen aufgepöppelt werden müssen. Verordnungen und Gesetze werden dann im Interesse vermeintlicher wirtschaftlicher „Sachzwänge“ gebeugt oder zu mindest sehr fantasievoll ausgelegt.

### Die Gier frisst den Verstand auf und kennt keine Grenzen

Der Massentourismus verspricht auch für die Privatbetriebe das schnelle Geld. Auch dafür finden wir Schlagwörter: „Erfahrungsaustausch“, „Erlebnisszenierung“, „Landschaftsartefakt“, „edles Produkt“, „Begeisterungsleistung“, „Clusterdestillierung“, „Connaisseurship“, „Bedeutungsmanagement“, „Kolonialisierung“, „Zwangskonsum“, „Abhängigkeitstourismus“, „Produktlandschaft“, ...

Zudem müssen sich hohe Investitionen für die Erhöhung der Besucherkapazitäten, die sie uferlose gejagt werden, in kürzester Zeit amortisieren. Daher müssen viele Besucher angezogen werden, um diese heranzulocken, muss ein attraktives massentaugliches Angebot erstellt werden. Dies bedarf wieder großer Investitionen usw. Dadurch entsteht ein Teufelskreis, den Natur und präkäre Dienstver-

träge im Tourismusgewerbe rücksichtslos gegen Geld gepöppelt werden. Die Gier nach immer mehr, das Niemalsattwerden und der Getz kennen in der Massentourismusrwirtschaft keine Grenzen. Die Freizeitkollapsenwelt ist ein trügerisches Szenarium, das nur noch vom Massentourismus leben kann und dafür uninkalulbare Risiken auf sich nimmt. Auch das Risiko eines Tourismusereinsbruchs und der damit verbundene Konkurs.

2009 wurde in einer TV-Dokumentation der Dachstein beworben. Dementsprechend wurde nur das Schöne gezeigt. Mögliche Kritikpunkte wurden übergangen bzw. speiste man die Zuseher mit Halbwahrheiten ab. Mit keinem Wort bzw. Bild wurden die Schattenseiten des Massentourismus, wie Gletschermüll oder die schwarzen Gletscher nach der Ausräumung gezeigt. Allen Erstes wurde behauptet, dass in den 1930er und 1940er Jahren die Gletscherschmelze schon weiter gegangen wäre als heute, da an der Randkluft alte Markierungen aufgetaucht. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Der Gletscherherrsitz ist zu einem erheblichen Teil durch die Verbenntungsmotoren der Bergstation, der Liftmotoren und Pistentrassen entstanden und die Gletschermarken an der Randkluft werden von den verschiedenen starken Schneemengen der Winter immer wieder zugeeignet und tauen deshalb auch immer wieder aus. An der Randkluft können nach einem schneefreien Winter durchaus bis 10 bis 15 m Schnee durch die Lawinen aus der Nordwand des Hohen Dachsteins abgblagt werden,

die den Hallstätter Gletscher speisen.

### Fakten belegen den Umweltskandal

40 Jahre Gletschermassentourismus haben Müllberge hinterlassen. Müll, der einst in Gletscherpalten gekippt wurde, spert man durch den rasanten Rückgang der Gletscher aus. Dazu gehört auch Müll, der in Schachthöhlen des Humerkogels deponiert wurde und heute vom Sky Walk aus betrachtet werden kann.

Zwar wurden umweltfreundliche Maßnahmen wie die Elektrifizierung der Lifte getroffen, doch diese werden durch die massive Werbung und Anlockung zehntausender Besucher wieder zu nichte gemacht. Elektrische Liftmotoren können die Tatsache nicht wettmachen, dass Pistenranger und Bagger ständig unterwegs sind und Ruß und Abgase in die Luft blasen.

Die Gästekarte hat seit ihrer Einführung zu einem regelrechten Run auf den Gletscher geführt, da sie ermöglicht, dass Touristen die Seilbahnen kostenlos benutzen können. Die Besuchermassen, die nun verloren neben der Bergstation stünden, da sie großteils weder über Ausrüstung noch über alpine Erfahrung verfügten, müssen nun auch irgendwie unterhalten werden.

Umlauf in der Natur, die bäuerliche Museumskultur und der Alpenmythen für die Erholung und Unterhaltung reichen längst nicht mehr aus. Für den wahren Sinn des Lebens müssen Eventräsche konsumiert werden. Die Schipten und Loipen

waren nicht spektakulär, also wurden Schneemassen hin und her geschoben, um ein Spielgelände für Snowboarder zu schaffen. Die Gletscherschmelze machte aber dem Wintersportbetrieb im Sommer den Garaus. Also mussten neue Attraktionen wie ein Aussichtsballkon mit dem klingenden Namen „Skywalk“ und eine Flaniermeile zur Dachsteinwarte errichtet werden, die sich gerne vor den Augen der Halbschuhtouristen produzieren wollen, anlocken.

Doch noch mehr Unterhaltung war gefordert, um der langweiligen Natur auf die Sprünge zu helfen: Der Espalast war geboren. Der Bau, der zu einem Teil in einem „Natur2000“ Schutzgebiet errichtet wurde, ist geradezu ein Symbol für die Absurdität menschlicher Bemühungen. Damit die Eispalast nicht schmelzen, muss er mit hohem Energieaufwand gekühlt werden. Da die Schneedecke darüber abnimmt, werden weiße Plastikplanen aufgelegt bzw. Schneemassen aufgetragen. Nun soll ein Tunnel von der Bergstation zum Espalast gebaut werden. In einigen Jahren wird der Espalast als künstlich erhaltener Iglu aus einem Meer ausgepöppelter Felsen ragen. Viel vernünftiger und sparsamer wäre es diesen künstlichen Espalast im Kellergewölbe eines Hotels in der Ramsau am Fuße des Dachstein unterzubringen.

### Ökologischer Fußabdruck

Hundertere Autos fahren täglich zusätzlich bis zur Talstation. Die Gletscherbewirtschaftung ist als Energieverschwender mit einem ungeheuren Um-

weltzerstörungspotential zu sehen, vergleichbar mit ungefilterten Kohlekraftwerken. Sie ist an der Klimaerwärmung und der schnelleren Abschmelzung der Gletscher zweifelslos beteiligt.

Der Energieaufwand für den Besuch der Gletscherdestinationsorten steht in einem katastrophalen Missverhältnis zur Wertschöpfung. Die Gästekarte bringt zwar tausende Touristen auf die Gletscher, doch diese bezahlen nur marginale Beiträge für diese naturraumverrichtenden und energieverschwendenden Einrichtungen. Offen ist nach wie vor die Kanalisation der Abwasser, die hunderttausende Touristen und die Gastronomie auf den Gletschern hinterlassen.

Die Umweltmoral des Massentourismus der letzten 40 Jahre auf dem Schlammring und Hallstätter Gletscher bedeutete für den Naturschutz auf dem Dachsteingebirge einen Todesstoß. Die Tourismusrisiken auf dem Dachsteingebirge sind als abschreckendes Symbol der Umwelt- und Naturzerstörung in den Alpen zu betrachten. Schuld daran sind nicht nur halbkörperige Überwachungen und Einbahnung der Naturschutzgesetze, sondern auch Sonderbewilligungen, die diese Vorschriften unterwandern.

Investitionen für den Ausbau und Erhalt der Gletscherdestinationsorten auf dem Dachsteingebirge mit Subventionsgeldern der Steuerzahler sind nicht durchzuführen. Mit privaten Geldern würde zweifellos nicht so leichtfertig umgegangen.

### Die Objekte der Naturzerstörung als Dokumentation für die Nachwelt

In diesem Bildband werden ausschließlich Fotos aus dem Jahr 2009 präsentiert. Gletscherbesuche zwischen August und Oktober 2009 ermöglichten die Gletscherschmelze schonungslos zu dokumentieren. Denn im Spätsommer bzw. Herbst zeigt der Gletscher ohne eine schneidende weiße Schneedecke sein wahres Gesicht. Nichts versteckt dann seine ihm von der Massentourismuswirtschaft zugefügten Narben, denn aus dem Gleichgewicht geratenem Naturhaushalt. Müll wie auch Luftschlüssen offen aus. Die Pistenraupen ziehen Mäander auf den verschmutzten Schneereifen für die Langläufer. Wasser gurgelt und rauscht hinunter zu den Gletscherändern, wo es sich in Lacken sammelt. Hektisches Leben zeigen uns die hunderten Punkte von Touristen auf der sich im Nebel verlierende Flaniermeile. Bagger der Bewirtschaftler treiben ihr buntes Spiel mit der Natur. Dem Fotografen wie auch dem Umweltschützer offenbart sich eine Umwelttragödie.

Die gezeigten Bilder sind Dokumentation der Umweltsünden. Dennoch zeigen sie auch die Ästhetik des Hässlichen. Aus den in Schnee gefrästen Schlipsern ist auch eine verzweifelte Schönheit der Vergänglichkeit abzulesen. Schlipsern, die einander überdecken, tagtäglich neu entstehen. Darf hier von Kunst gesprochen werden. Ja! Es ist die Kunst des Zufalls für die verzweifelnde einsame Masse auf der erfolglosen Suche tiefgreifender Naturerlebnisse. Die Zufälligkeit eines Augenblicks der monotonen unbewussten Arbeit. Eine Art von

abstrakter Zufälligkeit, die in Naturverbrauch und in ihrer Naturzerstörung ein Gesamtkunstwerk zu schaffen vermag. Eine unschuldige Linienführung und zugleich ein Beleg einer Landschaftsinzenierung für Geld von der Masse. Wie die einsame Wanderung von tausenden Touristen auf der taunenden, wässrigen, eisigen Flaniermeile zur Dachsteinwarte. Wie Hühner auf den Steinen sitzend ein Abenteuer engagierend, die Jause erwartend, das ohne Kanalanschluss versiehende Klo besuchend, auf die Uhr schauend, zurück zur Seilbahn hastend, den Tag verbringend und dessen Sinnhaftigkeit in schmutziger Schneeingangung nicht hinterfragend, folgen sie wie Lemminge dem Slogan der Betreiber des Gewerbeparks „Mach, was ihr wollt!“ Das ewige Eis der Dachsteingletscher hat sich zu einer lauwarmen schmutzigen Brühe verwandelt.

Seit der Autor die Gletscherschmelze auf dem Dachsteingebirge dokumentiert, haben die Gletscher die Hälfte ihrer Masse verloren. Und das sind nicht einmal 30 Jahre. Vielerorts sind Felsen ausgeapert. Eine immense Beschleunigung des Abschmelzprozesses ist nachzuweisen. Ein Teil der Lifanlagen steht bereits ohne Gletschereris im Fels. Das Sommerschigebiet Dachstein wird bald Geschichte sein. Und ein mit elektrischer Energie gekühlter Eispalast zeugt heute schon von einer lächerlichen Absurdität eines aus den Fugen geratenen Designtourismus und seines ökologischen Irrsinn.

Immer dann, wenn die Massentourismusmärkte

mit öffentlichen Subventionsgeldern gefüttert werden, kommt es zu gravierenden Naturzerstörungen, denn die verantwortlichen Länder stützen sich die Naturschutzgesetze individuell zurecht. Subventionstopfe sind in erster Linie für die Verteilung an die Freunde vorgesehen. Und dazu kommt, dass Geld, das für den Ausbau verschrenkt wird, so wie die Umwelt, die den Wirtschaftlern nicht persönlich gehört, nichts wert ist. Der Realienmarkt des Massentourismus wird von Geld, das in Wahrheit nicht existiert, sondern aus einem sich laufend erhöhenden Schuldenberg stammt, dominiert. Der Zusammenbruch des Massentourismus kommt so sicher wie das Zerplatzen der Finanzblase. Denn, wird ihm der Subventionstopf entzogen, implodiert er!

Was kostet 1 m<sup>2</sup> verbrauchte Naturfläche zusätzlich zum Grundkauf? 1000€, 5000 € oder 100.000 €? Wer bezahlt den mehrere km<sup>2</sup> großen Naturflächenverbrauch auf dem Dachsteingebirge für die das ganze Jahr hindurch ratternde Freizeitmaschine einer mardonen spätkapitalistischen Wertwirtschaft? Wo bleibt die Kostenwahrheit?

Johann Wolfgang Goethe  
*Es gilt wohl nur ein redliches Bemühen!  
 Und wenn wir erst in abgelenkten Stunden  
 Mit Geist und Fleiß uns an die Kunst gebunden,  
 Mag frei Natur im Herzen wieder glänzen.*

Weiterführende Literatur: Alpenvereinsjahrbuch, Berg 2010.





















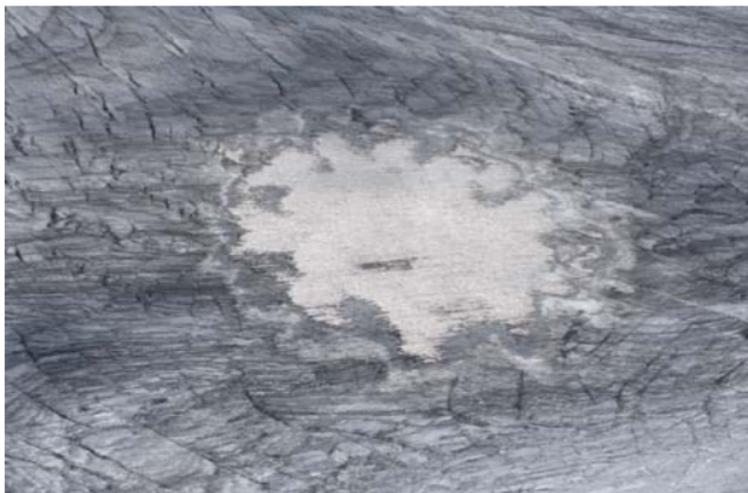






























53



54





























